

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 44 (1961)
Heft: 8

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

465

FREIDENKER

MONATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

1. August 1961

Nr. 8

44. Jahrgang

Der Fall Rittmeyer

I. Ob sich wohl einer unserer Leser an den Fall Rittmeyer (=R.) erinnert? Das war 1957, da gingen einige merkwürdige Meldungen durch die Presse, des Inhalts: Die Kirchenbehörden des Kantons Waadt sehen sich genötigt, Pfarrer Charles R., den protestantischen Geistlichen in Ste-Croix ob Yverdon, wegen seiner von der offiziellen Kirchenlehre abweichenden Lehren und Predigten zur Verantwortung zu ziehen. Im Oktober desselben Jahres verfügte dann die Kirchenbehörde als Ertrag ihrer Untersuchung die Absetzung des schuldigen Pfarrers, beließ ihm aber Stand und Würde des Pfarrerberufes, sie beließ ihm also seine Wählbarkeit. Pfarrer R. lebt und wirkt aber heute noch in Ste-Croix; wie weit allerdings seine offiziell-pfarrherrlichen Funktionen gegenwärtig reichen, das entzieht sich unserer Kenntnis.

So weit also, in wenige dürre Worte eingefangen, die Vorgänge in Ste-Croix. Was sich aber alles an inneren Unruhen und Aufregungen, an Kümernissen und bedrückenden Sorgen nicht nur im Pfarrhaus selbst, sondern auch in der Gemeinde wie auch in der Kirchenbehörde hinter diesen wenigen Worten verbirgt, das vermögen wir nur zu ahnen. Die weitere Öffentlichkeit horchte damals einen Augenblick auf, erstaunt und befremdet, und fragte sich: Riecht das alles nicht ein wenig nach einer Ketzerriecherei, die unserem Jahrhundert der Welt-raumforschung, der modernen Physik und Atomlehre recht schlecht zu Gesicht steht? Wie kann man solche theologischen Interpretationsfragen überhaupt noch derart ernst nehmen, daß man um ihretwillen einen angesehenen Geistlichen vorübergehend um Ansehen und Verdienst bringt? Ist denn nicht gerade in der theologischen Diskussion selbst heute alles derart gelockert, derart flüchtig und fragwürdig geworden, daß man von einer offiziell gültigen Konformität und von einem straf-

würdigen Abweichen von dieser Konformität doch fast nicht mehr sprechen kann?

II. Nun liegt vor mir auf meinem Schreibtisch, in Schreibmaschinen-Vervielfältigung, die Zusammenfassung eines Vortrages von Pfarrer R. über «Wunder und Aberglauben», herausgegeben von FAR = Fonds Activités Rittmeyer in Neuenburg; leider ohne Angabe des Datums. Gerne haben wir uns in diese Veröffentlichung hineingelesen, um uns ein Bild zu machen von den strafwürdigen Non-Konformitäten, die den Pfarrherren von Ste-Croix in einen derart scharfen Gegensatz zu seiner Kirchenbehörde hineingetrieben haben. Wir lassen selbstverständlich alle eng theologischen Interna der Auseinandersetzung beiseite. Wir holen nur die tragenden Gedanken heraus, soweit sie auch Außenstehende wie uns zu interessieren vermögen, und da halten wir fest:

Pfarrer R. lehnt den christlichen Wunderglauben als Aberglauben ab. Er will den Christenglauben reinigen von diesen schweren Belastungen durch die Unvernunft und das Irrationale; er will den Christenglauben näher heranzuführen an den Geist, an die Vernunft, an die menschliche Ratio — ein späterer Nachzügler also der Aufklärung! Ein tapferer Vertreter des französischen *raisonnement* und *rationalisme*! Zusammen mit namhaften Vertretern welschschweizerischer Universitäten sucht er eine Synthese von Christenglaube und Philosophie, zusammen mit Jaspers als dem Verfasser der Schrift «Vernunft und Unvernunft unserer Zeit» entscheidet er sich gegen alle Unvernunft zur Vernunft und zu deren Auswirkungen. Darum geht sein ganzes Bemühen dahin, Jesus als einen wahren Vernunftmenschen und enragierten Rationalisten auszudeuten, Gott selbst, den jüdisch-christlichen Gott, in ein abstraktes Gewölke von Geist und Wahrheit aufzulösen. Von da aus bringt der wakkere Pfarrherr sogar einiges Verständnis auf für den Atheismus und für die in der Philosophie und in der Literatur sich auswirkenden Atheisten. Wir lesen p. 5: «Es ist sicher ein kleineres Übel, keinen Gott zu haben, als von einem falschen Gott unfruchtbar gemacht zu werden und für den wahren Gott damit auf immer verloren zu sein. — Es liegt uns daran, dies zu betonen, selbst in einer Zusammenfassung wie dieser, damit, wenn sie diese Zeilen zu lesen bekommen sollten, sich diese Atheisten, vom Gesichtspunkte Jesu aus, auf dem guten Wege wissen. Wir sagen: auf dem guten Wege, und nicht schon am Ziel.» Gewährsmänner sind ihm Teilhard de Chardin und Lecomte du Noüy, weil auch diese die Synthese von Wissenschaft und Christenglauben erstrebt und — wie sie behaupten — auch gefunden haben. Mit unverdrossenem Eifer macht er sich daran, einige der von Jesus verwendeten Gleichnisse streng rationalistisch auszudeuten und vertritt die Auffassung, daß Jesus bereits den Begriff des christlichen Gottes von Grund aus um-

Inhalt

Der Fall Rittmeyer
Zur Arbeitstagung
Nikos Kazantzakis —
Gottsucher oder Atheist?
Die Hölle der Konzentrationslager
und — Gott?
Was halten Sie davon?
Pressespiegel
Splitter und Späne
Bücherecke
Aus der Bewegung

S. Schweiz.
Bibliothek